



Reformierte Kirchgemeinde Ittigen, Predigt vom

20. August 2023

Pfarrer Dominique Baumann

Dies ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden. Zur Zeit, als der HERR, Gott, Erde und Himmel machte und es noch kein Gesträuch des Feldes gab auf der Erde und noch kein Feldkraut wuchs, weil der HERR, Gott, noch nicht hatte regnen lassen auf die Erde und noch kein Mensch da war, um den Erdboden zu bebauen, als noch ein Wasserschwall hervorbrach aus der Erde und den ganzen Erdboden tränkte, -

da bildete der HERR, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. Dann pflanzte der HERR, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte.

Und der HERR, Gott, liess aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

(1 Mose 2,4-9)

Liebe Gemeinde

Im Leben gibt es Weichenstellungen. Die Berufswahl etwa ist eine wichtige Weichenstellung für den weiteren Lebensweg. Oder ob man heiratet oder nicht und wenn ja, welchen Partner, welche Partnerin. Werden einem Paar Kinder geschenkt oder nicht und was bedeutet das für die Karriere und die Lebenszufriedenheit? Manche Weichen stellen wir selber. Bei andern – und das sind sehr wichtige – werden wir nicht gefragt. In welchem Land wir geboren beispielsweise und zu welcher sozialen Schicht die Herkunftsfamilie gehört.

In der Bibel wird gleich am Anfang eine sehr wichtige Weiche gestellt, von der die meisten von uns wohl gar nichts wissen, weil erst der Vergleich mit den damaligen Religionen uns die Augen öffnet. Dort entscheidet sich, ob unser Glaube auf einem ängstlichen oder freimachenden Fundament steht.

HIER FOLGT EIN LÄNGERER TEIL, WÄHREND DEM DIE NEUE SOZIALDIAKONIN, RAHEL BETTLER, VON SICH ERZÄHLT.

Im zweiten Schöpfungsbericht – dem mit Adam und Eva – heisst es, dass Gott einen Garten gepflanzt und Adam dort hinein gesetzt habe (Gen 2,8), den er vorher aus Staub vom Erdboden geschaffen hatte. Tönt nett von Gott, dass er ihn in einen Garten gestellt und nicht irgendwo in der Wüste ausgesetzt hat. In den Ohren der Menschen aus der Entstehungszeit dieses Textes tönt hier etwas komplett Überraschendes an: In allen uns bekannten Schöpfungserzählungen der damaligen Kulturkreise ist der Garten nämlich allein den Göttern vorbehalten. Die Menschen haben dort nichts verloren und hausen in dunklen Höhlen oder Grotten. Und nun kommt die Bibel und sagt, dass der wahre Schöpfergott den Menschen das schenkt, wovon andere Glaubensrichtungen denken, nur Götter hätten Zugang: Der Garten - Ort der Wonne, der Freude, des Überflusses. Man darf sich keinen Schrebergarten vorstellen. Gärten damals waren üppig, fruchtbar, mit frischem Wasser versorgt und es gab viel zu entdecken. Genau das ist für den Mensch der richtige Ort zum Leben. In der Sprache des Schöpfungsberichtes so ausgedrückt: *Und Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung... und er sprach zu Adam: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen. (Gen 2,9.16)*

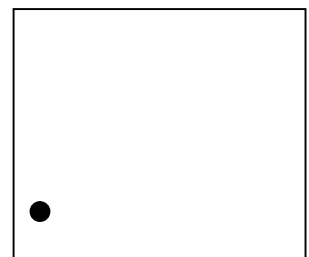
Gottes Gedanken über jede und jeder von uns ist immer noch – daran hat sich nichts geändert – ein Leben in Fülle. Mit Fülle ist nicht das Schlaraffenland gemeint. Fülle meint: Ausprobieren, erforschen, Abenteuer,

Erfahrungen sammeln, mitgestalten, schöpferisch sein, Verantwortung tragen, Verantwortung abgeben. Dafür steht der Garten in der Schöpfungserzählung.

Wir wissen, dass das nicht die ganze Geschichte ist. Es gibt eine Grenze, ein Tabu, dargestellt als der verbotene Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, von dessen Früchten nicht gegessen werden darf. Das ist keine Schikane. Gemeint ist, dass es im Leben etwas gibt, das dem Schöpfer alleine vorbehalten sind: Das absolute Wissen. Die Botschaft dahinter gilt auch heute noch: Bei allem lustvollen Entdecken und Gestalten, anerkennt, liebe Menschen, dass ihr nicht allwissend seid. Nehmt Rücksicht! Es gibt einen Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf.

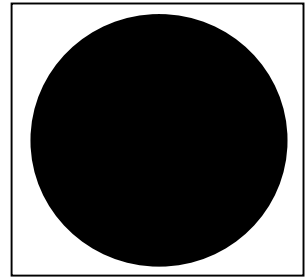
Soweit so gut. Nun gibt es eine Weichenstellung in unserem Glaubensleben, die jede und jeder für sich entscheiden darf, wahrscheinlich sogar entscheiden muss: Ist mein Glaube gegründet in der Freude am Entdecken und Ausprobieren von allem, was Gott uns bereitet hat, oder ist er gegründet in der Angst, gegen Gottes Grenze zu verstossen? Beides sind Realitäten.

Es gibt ein interessantes Experiment in diesem Zusammenhang: Probandinnen und Probanden wurde ein weisses Bild gezeigt mit einem kleinen schwarzen Fleck. Sie sollten das Bild beschreiben. Die meisten sagten: Ich sehe einen schwarzen Punkt in der linken unteren Ecke. Nur Wenige sagten: Ich sehe eine weisse Fläche mit einem kleinen schwarzen Fleck. Den einen war die weisse Fläche wichtig, den andern der schwarze Punkt.



Noch einmal die Frage zu unserem Thema: Worauf gründet Ihr Glaube mehr? Worin besteht Ihre Ausgangslage, auf der Ihr Glaube steht? Auf dem grossen weissen Feld, das Gott für Sie bereitet hat - die Freude am Gestalten

und Entdecken des Lebens - oder am schwarzen Punkt - der Gefahr, dass Sie sich überschätzen und an Gott und seiner Schöpfung schuldig werden? Psychologinnen und Psychologen haben gezeigt, dass die einseitige Fixierung auf Probleme, diese wachsen lassen in eine Grösse, die ihnen gar nicht zusteht.



Das ist keine Verharmlosung von Sünde und Bösem. Denn in der Bibel gibt es eine wunderbare Entwicklung. Jesus sagte: *Ich bin gekommen, damit sie Leben haben in Fülle (im Überfluss). (Joh 10,10)*

Bildlich gesprochen knüpft Jesus damit an die Weichenstellung im Garten Eden an: Im Vertrauen auf ihn, auf seine Vergebung und Erlösung durch Kreuz und Auferstehung und in einem Leben in der Nachfolge, sind wir befreit von der Fixierung auf Sünde und Schuld und befreit zum verantwortungsvollen Gestalten und Entdecken des Lebens. In der Sprache des Schöpfungsberichts gesagt: Es ist nicht Gottes Wille, dass du, Mensch, gebückt in einer Grotte der Angst lebst. Siedle um in den Garten, der Gott für dich bereitet hat. Es ist sein Wille, dass du aufblühst! Amen.